

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottes Wort, ein Guter Geruch, vielen zwar ein Geruch des Todes zum Tode; etlichen aber doch ein Geruch des Lebens zum Leben

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1730

VD18 13215248

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219741

genommen, reich zu werden; so wird er hernach auch wahrhaftig alle und jede Mittel und Griffe anwenden, zu seinem Zwecke zu kommen; wie ist's möglich, daß Gottes Wort alsdenn bey ihm einigen Eingang haben kan? Der letzte Dorn sind die Wollüste dieses Lebens. Manche denken, Gott habe ihnen Vermögen und Gesundheit gegeben, wohl zu leben, weils da wäre. B. Weish. 2. Sie leben daher alle Tage herrlich und in Freuden. Ist ein Tag vorbey, so haben sie keine Ruhe, bis sie andern eine neue Gesellschaft gefunden, mit welcher sie die Zeit verderben, die Gaben Gottes verschwenden, und das Maas der Sünden immer weiter anfüllen mögen. Hurerey und andre garstige Dinge treiben die Wollüstigen sonst in Kammern und heimlichen Winkeln; wenn sie aber eine Hurer-Stirne kriegen; ich will sagen: wenn es bis dahin kommt, daß sie sich nicht mehr schämen, daß sie die Sünde öffentlich treiben, und nach erbarn Leuten nichts mehr fragen; sind sie bey nahe auf die höchste Stufe in der Sicherheit getreten, und es ist zu besorgen, daß sie durch ihre Wollüste nechstens vollends gar in Verstockung fallen werden. Was soll bey solchen leichtsinnigen und wilden Menschen Gottes Wort für Frucht schaffen; mit solchem lieberlichen Zeuge ist nicht viel anzufangen. Gott erbarme sich dieser Elenden, und bringe sie zur Erkenntnis, damit sie noch dem Feuer entgehen mögen, um seiner Barmherzigkeit willen.

Anderer Theil.

Bis hieher haben wir lauter traurige Dinge gehört. Solte doch einem bald die Lust vergehen
ein

ein Lehrer zu seyn; da, ohngeachtet aller Mühe und Arbeit, bey dem größten Hauffen weiter nichts auszurichten, als daß man ihnen ein Geruch des Todes zum Tode wird. Bey diesem Kummer hat uns Jesus im heutigen Evangelio nicht ohne Trost gelassen; denn zum letzten gehen seine Reden noch dahin: der Saame finde hie und da ein gut Land, oder, welches eines ist, Gottes Wort sey bey etlichen ein Geruch des Lebens zum Leben. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. v. 8. Die Deutung davon stehet im 15. Vers: das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören, und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Der Herr Jesus leget den guten Zuhörern unterschiedene Eigenschaften bey. 1. Sie hören das Wort. Gott handelt nicht ohne Mittel mit uns, wenn er uns zu sich zu ziehen suchet, sondern durchs Wort; daher soll man sich den öffentlichen Versammlungen nicht eigensinnig entziehen. Er hat uns zu dem Ende die Ohren geschaffen, damit wir mit denselben am meisten aufmerksam seyn sollen, sein Wort zu hören. Wie stille werden nicht alle Diener eines grossen Herrn, wenn er unter sie tritt und zu reden anfängt; warum tragen wir nicht gegen den Herrn aller Herren auch eine solche Ehrerbietung, wenn er durch den Mund seiner Evangelischen Boten zu uns redet? Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der Herr redet. Jes. 1, 2. Die einem guten Lande gleichen 2. be-

halten auch das Wort. Im Griechischen steht *κατέχειν*, welches so viel bedeutet, als eine Sache aufheben und gleichsam im Kasten verwahren. Hören ist gut, aber ohne behalten macht es nicht selig. Wir könnens nicht besser erläutern, als wenn wir dem Gleichnis noch weiter nachdenken, das uns Christus gegeben. Wie behält der Acker den Saamen? Ist er wohl zugerichtet und der Saamen hineingestreuert und bedeckt, so liegt er eine Zeit lang in der Erden. Es mag hernach schneien oder regnen, es mag donnern oder bliken, es mag angenehmes oder unfreundliches Wetter seyn; dennoch behält der Acker den edlen Saamen, bis er, wenn der Frühling kömmt, kan aufgehen, blühen und Früchte tragen. Rechte Hörer behalten das Wort, wenn es gut Wetter ist und wenn sie äußerlich Ruhe haben. Sie sind nicht wie manche, die bey dem Wohlergehen des Gebets und der Liebe zum Worte vergessen; auch Wohlthaten und Ruhe locken sie zu Gott, und machen sie furchtsam, weil sie wissen, daß gute Tage und äußerlicher Friede das Herze einschläfern können. Sie behalten das Wort auch in trüben Tagen und wenn gleich Himmel und Erde wider sie stürmte und ihrentwegen bewegt würde; dennoch halten sie feste an dem edlen Worte, als die wohl wissen, daß Gottes Wort bleiben solle, wenn Himmel und Erden einmal im letzten Feuer werden verwandelt werden. Ich verwerffe keinesweges, daß man die Predigten nachschreibet, vielmehr wünsche ich, daß es von mehreren geschehe. Doch hab ich dabey nur so viel zu erinnern, daß das noch lange nicht das Wort behalten heiße, wenn man eine Predigt auf dem Papiere hat.

Gd=

Gottes Geist muß das Geseze ins Herze schreiben
 und den Menschen zur Befehrung und Heiligung
 bringen, daß ein neuer Mensch herauskomme, als-
 denn hat der Hörer das Wort recht behalten, und ist
 kein blosser Hörer geblieben, sondern wunderbarer
 Weise zum Thäter worden. Jerem. 31, 33. Jac. 1,
 22. Der behält das Wort immer und ewig, der die
 Ordnung gründlich lerner, in der wir sollen zu Chri-
 sto kommen und demselben nachfolgen, und der sich
 gänzlich darein ergiebet, und ein Thäter des Wortes
 wird. Vergis immerhin die Eintheilung und an-
 dere Sachen mehr, die beym Vortrag mit einge-
 streuet werden müssen, damit er wohl zusammenhan-
 ge; behälst du nur so viel, wie du täglich zu Christo
 kommen und in seine Fußtapfen treten solst; so hast
 du wahrlich den Kern und das beste aus der ganzen hei-
 ligen Schrift behalten. 3. Die einem guten Lan-
 de gleichen tragen auch Früchte: Sie bringen
 Frucht in Geduld. Früchte sind die letzte Absicht
 beym säen und pflanzen. Das Wort muß werden
 λόγος ἐμψυτος: ein eingepflanztes Wort.
 Jac. 1. Wie manchmal wird dem Lehrer die Zeit
 zu lang, wenn nicht gleich denselben Tag, da er aus-
 gestreuet, die Früchte hervorgrünen. Der Ackers-
 mann würde es auch überaus gerne sehen, wo eben
 den Abend, da er am Morgen gesäet, die Frucht
 schon einzuernnden wäre; aber er muß Geduld ha-
 ben, und ein ganz halb Jahr, auch wohl länger, war-
 ten, bis er die Sichel zur Erndte ansetzen kan. Glei-
 che Geduld ist auch dem Lehrer vonnöthen, daß er
 nicht gleich verdrossen werde, weiter zu arbeiten,
 weuns nicht augenblicklich gehet, wie er wohl wün-
 schet.

Hier

Hier fordert der Heyland von einem wahren Christen Früchte, und die Evangelische Kirche fordert sie auch. Sie spricht: Die Früchte sind nöthig; denn Gott hat sie befohlen; sein Wille ist ja unsere Heiligung. 1 Theff. 4. Sie sind nöthig in Ansehung unsrer selbst, damit wir daran merken können: ob wir im Glauben seyn? und ob Christus in uns sey? 2 Cor. 13. Sie sind nöthig in Ansehung anderer Menschen, damit sie aus der Heiligkeit des Lebens überzeugt werden von der Heiligkeit und Vorreflichkeit der Christlichen Religion. Führet einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von euch aßerreden, als von Uebelthätern, eure gute Wercke sehen, und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. 1 Petr. 2, 12. Sie sind nöthig in Ansehung der Heyls-Ordnung, weil die Frömmigkeit auch ein Stück ist, das zu dieser von Gott gemachten Ordnung gehöret. Sie sind aber nicht wichtig genug Vergebung der Sünden damit zu verdienen; denn kein einzig Werk reicht in diesem Leben zu derjenigen Reife und Vollkommenheit, die die Strenge des Gesetzes fordert; wie sollten sie denn von dem Gewichte seyn, der unendlichen Gerechtigkeit Gottes die Wage zu halten? Sie sind nicht wichtig genug, Vergebung der Sünden zu erwerben; wo sie diese Kraft hätten, würden die Wercke Christi nicht nöthig gewesen seyn. Hättest du dir was können erwerben, was hätte ich denn dürfen für dich sterben? Wir werden ja ohne des Gesetzes Wercke gerecht, (ἐὰν μὴ) allein durch den Glauben. Gal. 2, 16. Inzwischen sey es ferne von uns, daß wir gute Wercke verbieten

ten
un
so
ein
du
tig
2

zu
erl
der
rü
ge
be
we
ble
lic
un
toi
Ki
Ja
da
W
Z
he
an
di
so
ha